

Dom Humor in der Deutschen Sprache.

Sprache und Art eines Volkes sind eng miteinander verknüpft. Es darf uns deshalb nicht wundern, wenn wir in unserer Sprache namentlich in der Sprache des Volkes so oft den Spuren des Humors begegnen, ist doch gerade er dem deutschen Volke eigen wie seinem anderen, und es lohnt sich gewiß, ihm einmal nachzugehen.

Es ist eine oft zu beobachtende Erscheinung, daß die Wörter, je länger und je häufiger sie im Gebrauch sind, mehr oder weniger verblasen. Dadurch aber verlieren sie an Wert, sie bezeichnen die Sache nicht mehr so genau, wie es Anfangs der Fall war. Das unbewußte Streben des Menschengeistes nach Klarheit und Bestimmtheit führt dann dazu, den Ausdruck zu verstärken. Dabei läßt sich aber das Volk leicht Neberreibungen zu Schulden kommen, und sehr oft ist der dem Deutschen eigene Humor, guter oder böser, der Schöpfer mancher scherzhaft übertriebenen Ausdrucks. Zu wech kühnen Bildern verleiht sich z. B. das Volk beim Anblick eines Menschen, der vielleicht nur ein wenig über das gewöhnliche Maß, sei es in körperlicher oder geistiger Hinsicht, hinausgeht. Da heißt es: er ist spindelbürr oder spedit, kugelrund oder präfeldbürr, federleicht oder zentnerstark, lodgar oder eistalt. Während der eine an eigenen Fetts erstickt, hat der andere nichts als Haut und Knochen. In der eine dümmer, als die Polizei es erlaubt, hat der andere die Weisheit mit Löffeln gefüllt, hört das Gras wachsen, die Spinnen weben, die Krebse niesen, läßt den Waden zum Ader und jagt zu den Fischen: helf Gott! wenn sie niesen. Das schreiende Kind schreit wie ein Löwe und der Schlafende schnarcht wie ein Bär. Ein etwas fäullicher Wein ist der reine Elia und ein nicht völlig weiches Stück Braten das reine Sohlleder. Wendungen wie: sich krank laden, ein Gesicht machen wie zehn Tage Regenwetter, es schon zehn, hunderttausendmal gefagt haben, sich die Weine waschen, die Finger wund schreiben, die Augen ausweinen, in Tränen schwimmen, sich ganz voll machen (nährend es doch gewöhnlich nur einige Flecken sind), sich ewig nicht los lassen, eine halbe Ewigkeit ausbleiben, solche und ähnliche Wendungen legen Zeugnis ab für die außerordentlich reiche und lebhaft einbildungskraft des Volkes, für den Humor, der mit dem Ungeheuren, Unendlichen mit einer Freiheit spielt, die keine Grenzen hat.

Aus dem Gelegten geht auch hervor, daß das Volk nie zu abstrakten Worten greift; es vermeidet einfache Worte und Begriffe, wenn es irgend eine Leidenschaft, eine Ekstase oder einen Zustand bezeichnen will. Bequiem ist sich aber mit einem Worte, so sind es nicht selten mehrere zusammengepackt, z. B. hellfächerlos, mutterleinallein, fuchstufelstolz, bretttaugelbunnt, fohlarbenstwarz oder pchadenstwarz oder gar fohlrupeltrappelstwarz.

Vergleiche und Bilder zieht es den Wörtern vor; sie sind ihm förmlich aus dem Herz gewachsen. Deshalb sagt es vom Verwunderten: er sperrt Mund und Nase auf und vom Keckigen: er macht einen langen Hals. Der Betrübe läßt den Kopf hängen, der stolze trägt die Nase hoch, der Verblüffte macht ein langes Gesicht, der Verschönerer große Sprünge um. An dieser anschaulichen Ausdrucksweise tritt sehr oft die gute Laune, eine gewisse Heberlegenheit über die Dinge und Widenarrigkeiten des Lebens deutlich zu Tage. Denn nur der, der sich nicht unterliegen läßt, der immer wieder obenauf schwimmt, wird nach Empfang einer Krüge sagen können, daß er eine Krüge oder sein Zeit gegriegt hat, daß ihm der Kopf gewaschen worden ist. Ist die Sache schlimmer abgelaufen, so wird er immer noch mit Humor erzählen, daß er böse verlobt, über zugedeckt, gehörig gewalt, tüchtig vermaldekt worden ist, daß ihm aus dem ff aufgeschpelt oder die Haut gegerbt worden ist. Der Sorgenvolle behauptet, es gebe ihm ein Müßkrad im Kopfe herum, und der Aufgebrachte möchte mit dem Kopfe durch die Wand rennen. Und wenn der eine erzählt, daß ihm da ein schöner Wä aufgebunden worden sei, daß er böse hineingefallen und eingeleist, auf den Wein gegangen sei, oder daß er ins Bettnäpchen getreten, einen Bod geschossen, sich eine schöne Suppe eingebracht habe, so nun in der Klammere ste, so geht aus einer solchen bilderreichen, humorvollen Sprache hervor, daß der Sprecher ein unangenehmes Gefühl der Unlust nicht ganz unterdrücken kann, daß er aber doch durch die verzierte Geschichte sich nicht aus seiner guten Laune bringen läßt.

Reicher Phantasie und köstlichem Humor, mitunter freilich auch recht dornig, begegnen wir auf dem Gebiete der Witz- und Spitznamen, die das Volk Personen und Dingen beilegt. Vor allem sind es gewisse Berufsarten, die der Volkswitz heimlichst. Da wird der Barbier zum Verschönerungsrat, zum Dr. Krappbart oder auch zum Bartputzer, Bartträger,

Schnutenfeger und sogar zum Küffelhaber. Die Kaufleute, insbesondere die Gehtillen, haben die Auswahl unter folgenden ehrenden Beinamen: Geringsbändler, Ladenschwengel, Thranfonditor, Thranprovvisor, Leibring, Düttenfleberich, Düttendreher, Molinengel, Zruspsritter. Die Kleinbändler heißen Düttenkrämer, die Großbändler Pfefferfäde, welcher Spottnamen schon im Mittelalter gang und gäbe war. (Pfeffer in der Bedeutung von Gewinn, vergleiche Pfefferfäden — Gewinnfäden.) Nadelnbeißer, Ritter von der Nadel, Beschleudungsrath ruft man den Schneider zu, Billendreher, Gistmischer den Apothekern, Stoppelhauer jungen Landwirthen, Pfahlerfahnen den Buntärzten, Himmellichter, Tennerräucher, Käpchen den Kleinrentnern, Bekhengig, Reddrath, Drahtklemmer, Weiser Ameriem dem Schulmeister, dem Schornsteinfeger aber Glanzföhrer, Möhrenföhrer, Kammerath, Feuerrikel. Sehr schlecht kommen die Advokaten weg, die über Rechtsbedreher, Schadofaten, Peultelräumer, und die Bucherer, die über Dals- und nehlabschneider dankend quittieren können.

Neben diesen Spitznamen für Personen, deren es eine reiche Fülle giebt, hat das Volk auch manch dröhlige Benennung für Dinge geschaffen. Da wird das Geld je nach der beruflichen Stellung des Sprechers als Moos, Nade, Kneipe, Draht, Keim usw. bezeichnet, die Ehren als Köpfel, die Rolle heißt je nach ihrer Bekantheit, Kupfermaße, Gurle, Zinken, Romertanz oder auch Gehtischerer, Votfolken, Kiedhorn, der Mund Speitnantel oder Futterlufe, die über die Zitrn gekämmten Haare junger Mädchen Vornoloden, Zimpelstranen, Zachttraufen. Der Herrg wird zum Schneiderfarpen, die Weine zum Wimmerholz, der Polinder zur Angeldöhre. Der Soldat nennt sein Gewehr Kanarre, Zehn, Pringel oder Kubitz, den Zorniger Arien, das Seitengewehr Käsemesser, den Degen Plemben, den Helm Dumstiefe oder Durrahutte, die verballte Fahne Bataillonsgewandfahne.

Ein ganzes Kapitel ließe sich schreiben über die früher üblichen Bezeichnungen der verchiedenen Vorklarten. In Zuchtgebilde brauchte man ein Bier mit Namen „Sch weiß nicht wie“ (wir ergänzen: mir ist). Es war jedenfalls kein leichtes Bier, sondern ähnlich dem in Eselstein gebrauten, das „Arabbel an die Wand“ getauft ward. Schlimme Wirkungen deuten die folgenden Namen an. Das Limbacher ward „D wie“, das Dornburger „Störtentel“ (Stütz den Hiel), das Vigenburger „Wiet den Aertl“ (Wies den Aertl), das Schmeiser „Schmeis in Naden“, das Stader „Kater“ und das Grimmische „Bauchweh“ genannt. Recht leicht und wenig schmackhaft scheinen die Biere gewesen zu sein, denen die enttäuschten Jünger Namen beilegen wie: Spülwasser, Krebsjandche, Saure Maibt, Schreden, gait, Sumpfenbier, D. Jannner, D. Jetter, Au weh, Kadenwüger, Besiere dich, Es wird nicht besser.

Wie in die Sprache der Gebildeten, so sind auch in die Sprache des Volkes zahlreiche Fremdwörter eingedrungen. Da aber diese für das der fremden Sprachen unfähige Volk nur leerer Schall sind, gegen den sich das Volksbewußtsein sträubt, so ist es bemüht, einem jeden eine besondere Bedeutung und eine mögliche Verständlichkeit zu geben. Durch Anlehnungen an bekannte heimische Klänge und Wörter, durch die verchiedenartigen Umbildungen sucht es die Fremdlinge der Junge, dem Ohr und dem Verständnis näher zu bringen. Und dies nicht etwa erst in neuerer Zeit, schon im Mittelalter begegnen wir solchen Gebilden. Da werden die Kartbäuler zu Kartenhäusern, der Professor zum Professer, der Notar zum Notznarr, der Philosophus zum Philosophaufaus, das Podagra zum Plogengrane, das Akontener zum Akontener, Antipope wird umgetauft in Zantipope, aus melancholisch wird maulhänfisch usw.

Die Friedensschlüsse zu Romwegen und Apsynel wurden bezeichnend genug zum Frieden von Rimmweg und Reichweg, der siegreiche stampf bei le Mans zur Schlacht bei Lehmanns. Der Zivildienstorden wird zum Zwielerdienstorden, das Trottoir zum Trittoir, die Tribune zur Treppine, die Cigarre zur Zieharre, die Gouvernante zur Jungfer Rante, das Moulouze zum Kollo, galtrisches Nieder zum garstigen Fieber, der Kienter zum Kienthier, Chamouagner zum Schlammpanther, Rheumatismus zum Rehmatismus oder Rehmisch, Kalamitäten werden zu Klamitäten, da sie sehr oft durch das Klammerwerden des Geldes, die Geldklemme, heraufbeschworen werden. Statt ver pedes apostolorum hört man per Veenes (Veine) apostolorum oder aus ubi bene, ibi patria wird gar ubi Veene, ibi podagra. Das für den Mann aus dem Volke bedeutungslose und nichtsagende Wort retirieren verwanbelt er — an die rettende Flucht denkend — in retterieren; er sagt sichföhieren statt diskutieren (wahrscheinlich in Gedanken an Bierföhigepfäde), kopieren statt carieren, da bei diesem Vorgange der „Kopp“ die Hauptrolle spielt, aus renovieren wird rene (reine) führen, aus famos

Einladung

zur Inspektion des „Purity Kitchen Pantry“ das jetzt in Humboldt zur Schau ausgestellt wird.

Diese Küchen Keuchheit ist ein interessanter Gegenstand, bekannt unter dem Namen Purity Kitchen Pantry. Dieser Vorratsschrank ist kompakt, einzig in seiner Art und technisch ausgeführt. Der Demonstrator, Herr Kemp, ein Mitglied der Canadian Specialty Co. hat eine beschränkte Zahl derselben zur Hand und offeriert sie aus Anreizzwecken zu reduzierten Preisen. Er wird sich bloß einige Wochen in Humboldt aufhalten, in diesen Vorratsschränken eine Nachfrage zu verschaffen; nachher können sie durch einen eigens dazu ernannten Agenten bestellt werden. Eine Beschreibung mag von Interesse sein. Die Größe dieses Schrankes ist 36 Zoll breit, 32 Zoll hoch und 16 Zoll tief. Man kann ihn auf einen Tisch stellen oder an der Wand befestigen. Er faßt 200 Pfd. Groceries aufnehmen und ist stark genug bis zu 1000 Pfd. zu halten. Alles kann man darin aufbewahren und die Fächer sind groß genug um genau Vorrat zu halten, eigentlich mehr Vorrat, als eine Hausfrau jemals am einmal zu kaufen vermag.

Er ist so eingerichtet, daß alles was man braucht um die tägliche Mahlzeit zu bereiten, an einem kleinen Platz beisammen und auf einem Kuppelsturz zur Hand ist.

Orientalische Fabel.

Von Eskar von Subidi.

Allah segne den Bart meines Großvaters, mögen ihm die schönsten Doures des Paradieses fallen, daß jedes Haar darin glänze wie der Strahl des leuchtenden Mondes. Von meinem Großvater habe ich die Geschichte, dessen Seele so wenig Ruhe finden möge, als der Hut des Kranken auf dessen Kopfe, wenn sie nicht wahr ist.

So wußt, als der Sultan Redschmeddin Eub den Thron von Bagdad bestieg, gedachte er der vielen Mißbrände, die an seinem Hofe herrschten. Der geringste Stallknecht trug lebenden Turban und die niedrigste Küchenmagd silberne Schlangen. Es war ein Prahlen und Franken bei allen Hofleuten, nur die Schatzkammer war leer, und der Sultan konnte oft nicht über einen Dinar verfügen. Da rief er den Großweize Almansabed Mehemed und dekretierte: „Allen Hofbedienten streicht ich den Lohn in Geld, sie haben zu wohnen im Schloß, so eben in der Küche und brauchen noch nichts zu ihres Lebens Nothdurft. Allah ist groß, und das ist mein Will.“ Als Ibn Abdullah, der Hofnar, des Sultans Willen vernahm, lachte er hell auf. Ergrüzt wandte sich der Herrscher ihm zu und grüßte:

„Nacht dich der Hals, Abdullah, daß du meine Worte verlastest!“

„Sind ich vor deinen Füßen, erhabener Herr, dein Zornbild ist der Witz, der meine Seele vernichtet, nicht deinen Worten, einem närrischen Traume galt mein Lachen. Gestattet du, will ich ihn dir erzählen.“

Ibn Abdullah hob den Witz und mißteerte den foitbaren Reiterbuch auf dem Turban, den goldgeputzten Kasten, den diamantenbesetzten Säbel des Großweizes.

„Allah, ist groß, erhabener Sultan, er sandte mir den Traum. Ich war gestorben, und ein Engel führte mich zur großen Treppe, die herabführt vom Himmel zur Erde. Meinige diese Treppe.“ Sprach der Engel: „Nur Eifer ging ich an das Werk. Ich hing bei der unteren Stufe an, nahm denn die zweite und so weiter. Ströme von Wasser verbrauchte ich, doch stets wenn ich die zweite erreichte, war die erste wieder unlein. Erhöbtest hielt ich inne in fruchtloser Arbeit, und als der Engel kam, schrie ich kläglich: „Derr! Laß mich eins-leidter Wert vollbringen.“ Da lachte der Engel und sprach: „Von oben hast du begonnen mühen, von oben.“ Ich erreichte und die Worte des Engels klangen mir noch in den Ohren. „Von oben müßt du beginnen, von oben.“

Und wieder blieb des Narren Witz an Almansabeds foitbarer Kleidung hängen. Der Sultan bemerkte es, lenkte nachdenklich die Augen und sprach: „Großweize! Wir wollen es doch beim Alten lassen, sonst müßten wir bei uns selbst beginnen.“

Narriviert.

Frau: „Ich schenke meinem Mann 100 Bjaerel zum Geburtstaa.“
Nadbarin: „So? Was haben Sie denn dafür bezahlt?“
Frau: „Nichts! Schon seit einiger Zeit nehme ich ihm täglich ein oder zwei Bjaerel aus der Kiste. Er hat nie etwas davon gemerkt. Und jetzt war er sich über meine Aufmerksamkeit so freuen, daß er mir sicherlich auch mal was Süßes mitbringt.“

Aus einer Vertheidigungsrede.

„Der Herr Staatsanwalt hat behauptet, meine Klientin hätte seit dem Diebstahl aus Paris, sich zu verplümpert, noch kein harterstränken wieder belehrt. Na, meine Herren, haben da bei diesem Vorgange der „Kopp“ die Hauptrolle spielt, aus renovieren wird rene (reine) führen, aus famos

Einladung

zur Inspektion des „Purity Kitchen Pantry“ das jetzt in Humboldt zur Schau ausgestellt wird.

Diese Küchen Keuchheit ist ein interessanter Gegenstand, bekannt unter dem Namen Purity Kitchen Pantry. Dieser Vorratsschrank ist kompakt, einzig in seiner Art und technisch ausgeführt. Der Demonstrator, Herr Kemp, ein Mitglied der Canadian Specialty Co. hat eine beschränkte Zahl derselben zur Hand und offeriert sie aus Anreizzwecken zu reduzierten Preisen. Er wird sich bloß einige Wochen in Humboldt aufhalten, in diesen Vorratsschränken eine Nachfrage zu verschaffen; nachher können sie durch einen eigens dazu ernannten Agenten bestellt werden. Eine Beschreibung mag von Interesse sein. Die Größe dieses Schrankes ist 36 Zoll breit, 32 Zoll hoch und 16 Zoll tief. Man kann ihn auf einen Tisch stellen oder an der Wand befestigen. Er faßt 200 Pfd. Groceries aufnehmen und ist stark genug bis zu 1000 Pfd. zu halten. Alles kann man darin aufbewahren und die Fächer sind groß genug um genau Vorrat zu halten, eigentlich mehr Vorrat, als eine Hausfrau jemals am einmal zu kaufen vermag.

Er ist so eingerichtet, daß alles was man braucht um die tägliche Mahlzeit zu bereiten, an einem kleinen Platz beisammen und auf einem Kuppelsturz zur Hand ist.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hadl.

Localagenten: P. Rudolph, Humboldt.

P. Lorenz, Sulda u. Wilmont

P. Mathias, Koefeld.

P. Casimir, Pöiger.

P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.

P. Christophorus, Bruno und Dano

P. Bernard, Watson, Spalding und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beagkamp.

Philipp Hoffmann, Annaberm.

Geo. H. Gerwing, Honore Lake.

Seraphim Schönader, Coblenz und Umgebung.

Ant. Leboldus, E. Qu'Appelle, Sask.

Wend. Leboldus, Vibank, Sask.

W. J. Schur, Calgary, Alta.

W. J. Berges, Waterloo, Ont.

B. Weingartner, Formosa, Ontario.

Geo. Pöfänger, Walferton, Ont.

Mich. Pöfänger, Pilot Butte, Sask.

H. Gartner, Dilke, Sask.

Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Zu verkaufen oder zu verrenten

ein herrliches Viertel Land, 2 Meilen vom Pöfänger, gute Gebäulichkeiten und gutes Wasser. Preis 2 1/2 Meilen von Münster. Anfragen richte man an den Fred Wedewer, Humboldt, Sask.

Jetzt ist die Zeit

Ihre Pferde in Ordnung zu bringen für die Frühjahrsarbeiten. Sie können dies tun, indem Sie sie mit gutem Stockfutter füttern. Sie werden alle zuverlässigen „Stockfood“-Sorten finden in Wallace's Apotheke.

E. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler. Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und Reparatursachen. Augen werden gratis untersucht. Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln. Kommen Sie bald und sprechen Sie bei uns vor.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikinstrumenten, Cigarren, Pfeifen und Können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns! W. N. DUFF & CO. Apotheker und Schreibmaterialienhändler HUMBOLDT SASK.

Ein Wort an die geschäftige Hausfrau.

Ein altes Sprichwort sagt, daß eines Mannes Arbeit mit dem Unterfang der Sonne arbeits, einer Hausfrau Arbeit jedoch hart sei. Warum sich also abmühen wegen unnützer Arbeit, wie die Unterhaltung des Viehes, wenn Sie diese ermüdende und beschwerliche Arbeit vermeiden können? Es ist viel leichter die Milch oder den Rahm zu verkaufen, als Butter zu machen und

Wir zahlen bar zweimal im Monat für alle Sendungen. Unsere 200 S über sind alle zufrieden, warum es ihnen nicht nachmachen und das neue Jahr recht anfangen? Schreiben Sie uns eine Postkarte mit Ihren Namen und Adresse und wir werden Ihnen alles erfüllen.

The Saskatoon Pure Milk Co. Ltd. P. O. Box 1642. Phone 2106. Ave. B, Between 25th and 26th Str., Saskatoon.

Gute Lektüre.

In einem jeden katholischen Hause sollte nicht eine gute kathol. Zeitung auch eine gediegene kath. Zeitschrift vorhanden sein. Nach Einbindung des Betrages werden folgende empfehlenswerte katholische Zeitschriften bereitwillig für Canada besorgt.

Table with 2 columns: Title and Price. Includes: Der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu, monat. \$2.50; Die katholischen Missionen, 1.50; American Familienblatt, 1.25; Die Stadt Gottes, 1.20; The Christian Family, 1.25; Requiemmischel, .50; Kathol. Jugendfreund, 1.25; Paradiesesträuße, 1.25; Die Christliche Mutter, monat. .50; Tabernacle and Purgatory, .60; The Young Catholic Messenger, erscheint 14 tägig .65.

St. BRUNOS CIRCULATING LIBRARY

Box 167 BRUNO, SASK.

Zu verkaufen.

Unterzeichnete ist willens folgendes aus freier Hand gegen bar zu verkaufen, nämlich:

Pferde: 3 tragende Stuten, 9 Jahre alt; 2 Wallache, 4 resp. 6 Jahre alt; 1 Hengstfohlen, 2 Jahre alt; 2 Hengstfohlen, 1 Jahre alt.

Waschmaschine: 1 Mc Cormick Winder, 1 Mc Cormick 16 Disc Drill, 1 Disc, 1 Gang Pflug und andere Pflüge, 1 Grashäufelmaschine u. a. m.

Alle Maschinen befinden sich in sehr gutem Zustande. Kauflustige sind freundlich eingeladen oben Genanntes in Augen schein zu nehmen bei

W. Heinz, Humboldt.

THE CENTRAL MEAT MARKET

frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation (Schlachthof) Wurst, alle Spezialitäten. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.

Al. Ecker, Humboldt, Sask.

Gesucht

für die Pfarrschule der Maria Himmelfahrt, Gemeinde St. Paul, eine gute Lehrerin, die in Deutsch u. Englisch unterrichten kann. Bewerbungen richte man an den

St. Peters Bote, Münster, Sask.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern 63, No. 2 60, No. 3 56, No. 4 48, No. 5 44, No. 6 34.

Butter Weizen No. 1 33, No. 2 C. W. 194, No. 3 C. W. 184, No. 4 177, No. 5 171, No. 6 16.

Weste No. 3 38, No. 4 33, No. 5 20, No. 6 16.

Flachs No. 1 N. W. 79, No. 2 77, No. 3 59, No. 4 3.25, No. 5 3.45, No. 6 3.30, No. 7 3.15.

Wool 1.75, Schott 2.00, Kato 1.35, Butter 30, Eier 35, Weidhühner Schöne 0.84, Hühner 0.68.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern 81, No. 2 78, No. 3 74, No. 4 70, No. 5 65, No. 6 57.

Butter Weizen No. 1 49, No. 2 31, No. 3 38, No. 4 45, No. 5 40, No. 6 33.

Flachs No. 1 1.03, No. 2 1.03, No. 3 1.03, No. 4 1.03, No. 5 1.03, No. 6 1.03.

Wool 2.50, Schott 2.55, Kato 2.70, Butter 32, Eier 38, Weidhühner Schöne 0.84, Hühner 0.68.